Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 57. Mittwoch, den 8. März 1837.

Inland.

Berlin, 6. März. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hierselbst macht bekannt, daß die für das 1ste Semester d. J. zur Tilgung bestimmten Staats-Schuld-Scheine, im Betrage von 818,000 Rthlr., am 7ten d. M. öffentlich durch das Loos gezogen werden und hiernächst die Nummern und Littern der ausgelooseten und am 1. Juli d. J. zur baaren Auszahlung kommenden Staats-Schuld-Scheine durch die öffentlichen Blätter angezeigt werden sollen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und 1ste Kommandant von Stettin, von Zepelin, von Stettin.

Seit Kurzem hat die Eisenbahnfrage durch mehre kritische Artikel in den hiesigen Zeitungen wiederum ein lebhafteres Interesse gewonnen; ganz vorzüglich ist ein Meinungskrieg über den Schaden und Nutzen der preußisch-sächsischen Eisenbahnen entbrannt. Nur die Kurzsichtigkeit, welche einst sogar den Vorschlag machte, die Elbe gänzlich zu sperren, damit die Oder sich erhöbe, kann von dieser Bahn Unheil für die preußischen Fabriken ahnen. Die Konkurrenzen haben wir nicht zu scheuen, und durch das Zusammenrücken der Civilisation mittelst der Eisenbahnen kann nur ein größerer und gewaltigerer Aufschwung sich Bahn brechen. — Uebrigens ist es noch immer zweifelhaft, ob in Preußen sobald das Eisenbahnsystem sich frei macht, denn trotz der Ankündigung von verschiedenen Seiten, fehlt noch immer das Expropriationsgesetz.

Von den Familien, welche vor einigen Jahren von hier nach dem Ohiostaate auswanderten, ist wiederum eine zurückgekehrt. Die vielfachen Entbehrungen und eine völlig andere Lebensweise können nur von Menschen, in welchen noch die elastische Kraft der Jugend regiert, oder von Armen, welche sich in die Nothwendigkeit fügen müssen, ertragen werden. Hr. . . . . hat die Erfahrungen, welche er machte, mit einem guten Theile seines Vermögens bezahlen müssen.

Deutschland.

München, 26. Februar. Se. Majestät der König Otto hat noch vor seiner Einschiffung in Triest der Wittwen und Waisen jener Männer gedacht, welche nach der Pflege des zu Uffenheim verstorbenen Adjutanten Miaulis selbst ein Opfer der furchtbaren Krankheit wurden. Der König hat durch seinen hiesigen Konsul, Hrn. v. Vogel, ein Kapital zur Erziehung der Waisen und deren dereinstige Versorgung verzinslich anlegen lassen, und auch andere Personen, welche bei der Behandlung dieses edlen Griechen und dessen Pflege dort thätig waren, reichlich beschenkt. — Im hiesigen Kunstverein sind jetzt Stieler's Bildnisse des Königs Otto und der Königin Amalie ausgestellt.

Baden, 24. Febr. Für den Großfürsten Michael ist eine andere Wohnung gemiethet worden, da man die früher gemiethete für nicht ganz geeignet hielt. Mehre russische Große werden gleichzeitig mit dem Prinzen erwartet. — Bei dem Dorfe Os wurde vorgestern, unter demselben Löshügel, unter welchem neulich die fossilen Knochenreste eines urweltlichen Elephanten oder Mammuth gefunden worden, ein zweiter Stoßzahn ausgegraben, der jedoch einem andern Individuum dieser Thierart angehört haben mußte. Er ist an der Spitze abgebröckelt; das gefundene Fragment mißt 8 Fuß, ist halb kreisförmig, und da man nach oben noch keine Verjüngung wahrnimmt, so muß der ganze Zahn wohl eine Länge von wenigstens 10 Fuß gehabt haben. Außerdem ist er trefflicher erhalten als der neulich entdeckte. Ohne Zweifel wird jetzt, auf höhere Anordnung, eine regelmäßige Nachgrabung stattfinden. Außer dem Stoßzahn wurden noch Wirbelknochen, Hals- und Fußknochen, und ein Hirschknochen (vermuthlich von einem Elen) gefunden.

Kassel, 24. Februar. Durch den hier zu Anfang dieses Jahres zwischen Bevollmächtigten des regierenden Hauses in Kurhessen und des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, als Vaters und Vormundes der Universal-Erben des vom letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg hinterlassenen Allodialvermögens abgeschlossenen Vergleichs-Vertrag sind alle Streitpunkte in dieser Sache glücklich beigelegt worden. Die Rotenburgischen Allodial-Erben sind in den ungestörten Besitz der Herrschaften Ratibor und Treffurt gelangt. Dagegen haben sie sich aber auch zu bedeutenden Konzessionen hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Herausgabe des Allodialguts in der Quart verstanden. (Schw. M.)

Braunschweig, 28. Februar. Nächsten Sonntag Nachmittag wird hierselbst zum Gedächtniß der im Jahre 1809 unfern St. Leonhard erschossenen 14 Schillschen Krieger eine kirchliche Feier stattfinden, nach deren Beendigung die Beisetzung der irdischen Ueberreste der Krieger auf der Stätte ihres Todes und darauf die feierliche Einweihung und Enthüllung des den Unglücklichen dort mittelst freiwilliger Beiträge errichteten Monuments erfolgen wird.

Kiel, 1. März. Das hiesige Korrespondenz-Blatt enthält nachstehende Erklärung: „Schon vor einigen Tagen hörten wir, es sollten auch in den Herzogthümern zum Theil von hochstehenden Beamten die Bauern und Landleute aufgefordert werden, zum Thorwaldsenschen Museum in Kopenhagen Geldbeiträge zu zeichnen, unter der Vorspiegelung, als förderten sie dadurch ein ächt patriotisches Unternehmen. Wir maßen diesem Gerüchte indessen keinen Glauben bei. Jetzt giebt aber die „Dithm. Zeitung" wirklich eine Aufforderung der Art, welche der Herr Landvoigt Lempfert zuerst unterschrieben hat. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, öffentlich auszusprechen, daß wir die Errichtung jenes Museums für die Schleswig-Holsteiner keineswegs für eine patriotische Handlung halteu. Wir werden uns nächstens weitläuftiger darüber aussprechen."

Rußland.

Die Leipziger Zeitung berichtet: Durch sachverständige Reisende im Innern Rußlands weiß man, daß dort ungeheuere Depots aller Art angelegt, und namentlich im Süden dieselben so organisirt sind, daß eine Armee von 250,000 bis 300,000 Mann in sehr kurzer Zeit mit allem Nothwendigen ausgerüstet sein kann. Das System der Disponibilität, wonach die großen Gutsbesitzer z. B. gegen eine geringe Vergütigung sich verpflichtet haben, beim ersten Aufruf in gewisser Zeit große Massen von Pferden, Getreide und dergl. zu gewissen Preisen zu stellen, kommt dem Staate sehr dabei zu Statten, indem es die ungemeine Vertheuerung aller Gegenstände bei Ausbruch eines Krieges verhütet und gewissermaßen die Kriegslasten in leichterer Vertheilung zum Voraus abtragen läßt. Uebrigens kann ein Krieg nur in Bezug auf die orientalischen Verhältnisse gedacht werden; nach dem mittleren Europa hin ist ein Ausbruch wohl durchaus nicht zu fürchten.

Großbritannien.

London, 28. Febr. Ihre Majestäten sind in Windsor angekommen. Sir Charles Vaughan, der als außerordentlicher Botschafter nach Konstantinopel geht, hat seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt. — Graf Romanzoff ist, begleitet vom General Diwoff als Sekretär, mit einem Spezial-Auftrage aus St. Petersburg hier angekommen. — Lord John Russell konnte der gestrigen Unterhaus-Sitzung wegen Unpäßlichkeit nicht beiwohnen.

Nachdem in den Unterhaus-Sitzungen vom 24ten und 27ten über das Englische Armen-Gesetz debattirt worden, und John Russell und R. Peel einstimmig auf eine nähere Untersuchung über diesen Punkt gedrungen hatten, ist endlich der Ausschuß zur Untersuchung des englischen Armenwesens aus 21 Mitgliedern zusammengesetzt worden, worunter sich auch Herr Walter, der Haupt-Opponent des in dieser Hinsicht bestehenden Gesetzes, und Sir James Graham befinden. — Der Observer sagt: „Wir können als ganz gewiß versichern, daß die Art und Weise, wie die Tories die Irländische Munizipal-Bill zunichte machen wollen, darin bestehen wird, die Erwägung derselben auszusetzen, unter dem Vorwande, daß man erst den Fortgang der anderen Regierungs-Maßregeln in Betreff Irlands abwarten müsse." — Es hat sich ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, daß eine Coalition zwischen den Whigs und Tories wider die Radikalen im Werke sei. Man begründet dies hauptsächlich auf eine Uebersicht des Standes der politischen Parteien in der „Edinburgh Review." — Zwischen O'Connell und den englischen Radikalen ist es fast zum offenen Bruche gekommen. Der Erstere führte neulich in einer öffentlich gehaltenen Rede bittere Klagen über deren Lauheit, was die Abschickung einer eigenen Deputation derselben an ihn zur Folge hatte, die näheren Aufschluß von ihm forderte. Er stellte nun die ihm zur Last gelegen Ausdrücke in Abrede, jedoch kam es zu einem Wortwechsel, worin er

erklärte, daß, wie sonst auch die englischen Radikalen immer sein möchten, sie mit ihm doch nur zum Scheine operirten und nichts für Irland thäten. Ja, er soll hierauf, wenn man anders den Tory-Blättern in dieser Beziehung glauben darf, der Deputation die Thür gewiesen haben. — O'Connell ist in Dublin zur Zahlung seiner Zehnten verurtheilt worden. Sein Advokat wollte einstweilen seine Eigenschaft als Parlamentsglied geltend machen, erhielt aber den Bescheid, daß er mit dieser Einrede zu spät käme.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Am Sonnabend soll in Folge einiger von Meunier gemachten Geständnisse ein Soldat des 16ten Regiments in Versailles verhaftet worden sein. Wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so hätte er eingestanden, daß es seine Absicht gewesen sei, den König zu ermorden, und daß er sich, um leichter Gelegenheit hierzu zu finden, bei einem in Paris garnisonirenden Regimente habe anwerben lassen. Einer andern Version zufolge, wäre er erst nach dem Meunierschen Attentat und um sich den Nachforschungen der Polizei leichter zu entziehen, in jenes Regiment eingetreten."

Aus einem offiziellen Nachweise geht hervor, daß die Zahl der gegenwärtig in den Bagnos befindlichen Sträflinge sich auf 7000 beläuft; davon befinden sich 2700 in Brest, 1100 in Rochefort und 3200 in Toulon. Die Ernährung und Bewachung dieser 7000 Sträflinge kostet jährlich 2,105,900 Fr., während ihre Arbeit nur etwa 219,000 Fr. einträgt.

Sechs und vierzig Deputirte haben sich einschreiben lassen, um bei der Berathung über das Disjunktionsgesetz (Trennung der Militär- von der Civil-Gerichtsbarkeit) das Wort zu nehmen, nämlich 10 für und 36 gegen das ministerielle Projekt. Unter denen, welche Opposition machen wollen, sind mehre Militairs (Clauzel, Schneider, Subervic und Valazé.)

(Bevölkerung Frankreichs 1836.) Volkszählungen bleiben bekanntlich immer unzuverlässig; nicht nur Nachlässigkeit und Irrthum, sondern auch verschiedene Interessen kommen dabei ins Spiel. Frankreich hat auch diese Erfahrung gemacht; es fanden sich Gemeinden, welche absichtlich ihre Bevölkerung herabsetzten, um sich der Entrichtung gewisser indirekten Abgaben zu entziehen; andere stellten sich höher, um in die Klasse jener (von 5000 Einwohner) zu gehören, deren gewählter Maire die königliche Bestätigung bedarf; so fand man eine Gemeinde, welche ihrer Bevölkerung bis 2000 Seelen willkührlich zugesetzt hatte. Um solchen Irrungen über den Stand der Bevölkerung möglichst zu begegnen, hat die französische Regierung eine namentliche Aufzeichnung sämmtlicher Gemeindebewohner angeordnet, welche doppelt angefertigt, und an die Präfektur eingeschickt werden muß. Nach dieser genauern Zählung betrug die Gesammtbevölkerung der 86 Departements

1836 = 33,540,908.

Dieselbe betrug

1821 = 30,465,291.
1826 = 31,845,428.
1831 = 32,560,934.

Zu bemerken ist, daß die Cholera von den Jahren 1832 bis 1833 einen nachtheiligen Einfluß auf die Bevölkerung einiger Departements ausgeübt hat.

Lyon, 15 Febr. Statt unserer immermehr sinkenden Seidenindustrie haben wir jetzt eine andere, die mit jener gar keine Aehnlichkeit hat, nicht in herrlichen Farben glänzt, nicht glatt und weich anzufühlen ist, sondern einem die Haare emporsträubt und dabei an Aehnliches in England und Irland erinnert. — Schon seit geraumer Zeit war es auffallend, daß unsere Zeitungen alle Wochen von abhanden gekommenen Knaben und Mädchen von zehn bis zwölf Jahren sprachen, ihre Gesichtszüge, Größe, Gestalt und Kleidung genau angaben, und dem Zurückbringer dieser Kinder Belohnungen versprachen. Nur sehr selten kam aber so ein Kind zurück, das sich wirklich von Hause verirrt hatte. In der neuern Zeit haben sich diese Fälle nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch selbst auf junge Leute bis achtzehn Jahren erstreckt. Durch ein glücklich entkommenes Kind sollen Dinge über die Ergreifung, Fesselung und Betäubung der Gefangenen an den Tag gekommen seien, welche die Polizei aus irgend einem Grunde geheim hält, wahrscheinlich um so dem Verbrechen eher auf die Spur zu kommen. Wahrscheinlich ist es, daß die gefangenen Kinder getödtet, und die noch warmen, frischen Leichname an Wundärzte zum Seziren zu hohen Preisen verkauft werden. — Es bildet sich jetzt hier eine anonyme Gesellschaft zwischen Lyoner und Genfer Kaufleuten für den Waarentransport auf der Rhone zwischen beiden Städten. Recht angegriffen, ist die Sache allerdings thunlich, denn von Genf aus ist die Rhone schiffbar bis jenseits Fort-de-l'Ecluse, dann kommt eine unschiffbare Strecke bis Seyssel; eine oder zwei Lieues jenseits dieses Orts wird die Schiffung wieder ganz leicht und gefahrlos. Auf den schiffbaren Stellen sollen eigens dazu gebaute Dampfschiffe ziehen, den unschiffbaren Zwischenraum würde auf dem rechten Rhoneufer eine vier Lieues lange Eisenbahn ausfüllen. Dies Unternehmen wird direkt und indirekt von der französischen Regierung begünstigt, und bedeutende Häuser stehen an dessen Spitze. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Februar. Die harten Ausdrücke, deren sich Hr. Mendizabal vor kurzem in Bezug auf das Offizier-Corps der Armee in einer der letzten Cortes-Sitzungen bediente, haben ihm einen neuen Angriff zugezogen. Es begaben sich nämlich gestern zwei Offiziere des Regiments „Königin-Regentin" zu ihm und verlangten, daß er auf der Tribune die von ihm gebrauchten Ausdrücke widerrufe. Als er sich weigerte, dies zu thun, vergaßen sich die Offiziere so sehr, daß er die Wache zu Hülfe rufen mußte. Die beiden Offiziere sind verhaftet. — In der Sitzung der Cortes vom 17ten Februar zeigte der Kriegsminister an, daß die Königin dem Brigadier Seoane gestattet habe, sich zur Nord-Armee zu begeben. In der Sitzung om 18ten trug Herr Montaya darauf an, der außerordentlichen Kriegs-Kommission die Untersuchung aller Dokumente zu übertragen, die sich auf das Benehmen des Generals Robil und anderer mit der Verfolgung des Gomez beauftragt gewesener Offiziere beziehen. Der Antrag wurde genehmigt. — Heute versammeln sich die Cortes zu einer geheimen Sitzung; in der, wie es heißt, der Einfall der Karlisten in die Mancha zur Sprache kommen wird. — Das Ministerium sucht sich auf alle mögliche Weise Geld zu verschaffen. Der Verkauf der Effekten des Don Carlos ist beendigt und es kommen nun die des Don Sebastian an die Reihe. — Es sollen Truppen nach der Mancha abgesandt werden, um das weitere Vordringen der Karlisten unter Cabrera aufzuhalten.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 27. Febr. Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25. Februar: „Der Infant Don Sebastian ist am 21sten an der Spitze von 9 Bataillonen und 1 Schwadron mit 4 Kanonen von Durango aufgebrochen, und hat den Weg nach San Sebastian eingeschlagen; 12 Bataillone sind vor Bilbao stehen geblieben. Der General Saarsfield stand am 23sten mit 12,000 Mann in Pampelona. Am vorhergehenden Tage waren 3 Bataillone von der Division Alaix zu ihm gestoßen. — Man schreibt aus San Sebastian vom 19. Februar: „Die Grippe ist hier ausgebrochen und richtet große Verheerungen unter der Garnison an; 1200 Soldaten liegen in diesem Augenblick krank darnieder, und da man nothwendig 3000 Mann zur Bewachung der Linie von Hernani nach dem Passage-Hafen und 2000 Mann zur Besetzung der Stadt und der Citadelle braucht, so bleiben zu einem Angriffe gegen die Karlisten nur 5000 Mann disponibel, — eine gewiß unzureichende Anzahl, um die Karlistische Linie zu durchbrechen und die Belagerung von Irun und Fuentarabia zu unternehmen. Dies sind die Gründe, wodurch man die Unthätigkeit des General Evans zu entschuldigen sucht." — Im Memorial bordelais vom 23sten d. liest man: „Der General Espartero soll seine Entlassung als Ober-Befehlshaber der Nord-Armee eingereicht haben. Man fügt hinzu, daß der General Seoane zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. Saarsfield hat an dem von dem General Evans entworfenen Angriffsplan keinen Antheil nehmen wollen; er schützt vor, daß seine Division an Allem Mangel leide, was die Aufrechthaltung der Disziplin sehr schwierig mache. Der kombinirte Angriff, von dem man sich so viel versprach, muß demnach als aufgegeben betrachtet werden. — Die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Gomez hat sich bis jetzt nicht bestätigt; man zweifelt sogar, daß das Urtheil schon gefällt sei, da die Zahl der zu verhörenden Zeugen sich auf 1000 beläuft.

Portugal.

Lissabon, 22. Februar. Am 11ten hat der Finanz-Minister in den Cortes den Zustand der Finanzen dargelegt und erklärt, daß nicht allein außerordentliche, sondern auch schleunige Maßregeln nothwendig seien, da die Noth ungewöhnlich und dringend sei. Demgemäß haben sich die Córtes auch schnell entschlossen, und schon das Diario do Governo vom 17ten enthielt ein in Gemäßheit des mit großer Majorität gefaßten Cortes-Beschlusses erlassenes Dekret, durch welches die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe von 800 Contos in baarem Gelde (200,000 Pfd. Sterling) aufzunehmen, indeß sollen doch die Stocks der Anleihe von 1010 Contos de Reis, welche am 26. Mai 1828 kontrahirt worden ist, mit in Zahlung angenommen werden. Die Haupt-Ursache dieser Anleihe will man in den immer mehr überhandnehmenden Klagen der Beamten wegen ihrer Gehalts-Rückstände finden; man glaubt jedoch, daß dieselbe die Verlegenheit der Minister nur in sehr geringem Grade vermindern werde.

Niederlande.

Haag, 27. Febr. Der Königlich Preußische Gesandte, Graf von Lottum, gab vorgestern eine große Soirée, die auch Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich mit Ihrer Gegenwart beehrten. Der Königliche Kammermusikus Herr Zimmermann aus Berlin hat sich bei dieser Gelegenheit hören lassen und sehr vielen Beifall eingeerndtet. Auch ein Konzert, das dieser Künstler gestern im Saale „Diligentia" veranstaltet hatte, war sehr besucht.

Schweden.

Stockholm, 24. Febr. Der Königliche Hof hat am 22. Februar eine vierzehntägige Trauer für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin angelegt. Der Kronprinz ist jetzt so weit hergestellt, daß er gestern wieder hat ausfahren können. — Die Statstidning meldet aus Madrid vom 28. Januar: „In Folge geschehener Vorstellung des hiesigen Königl. Schwedischen und Norwegischen Geschäftsträgers, hat die Regierung erklärt, daß die sich in Spanien aufhaltenden Unterthanen benannter beider Königreiche nicht unter die Zahl derer einzubegreifen sind, auf welche die von ihr beschlossene Zwangs-Anleihe zu vertheilen ist, und daß demnach Schwedische und Norwegische Unterthanen in dieser Hinsicht derselben Vortheile theilhaftig sein sollen, welche den in Spanien wohnhaften Engländern eingeräumt worden."

---

†† Gustav Adolph, Ex-König von Schweden.

Gustav Adolph der IV., der vor Kurzem an einem Brustleiden, in St. Gallen, gestorben ist, kann als ein merkwürdiges Beispiel des Wechsels menschlicher Schicksale dienen. Seine ersten Blicke sahen um seine Wiege nur die Freudenbezeugungen der schmeichlerischen Höflings-Schaar. Bald aber wurde seine Jugend durch den Anblick seines, auf schändliche Weise ermordeten Vaters betrübt, später, im reifern Alter, sah er die Krone auf seinem Haupte zersplittern und seine Familie in's Exil geschickt, und seinen einzigen Sohn des Erbtheils seines Vorfahren beraubt; hierauf, als hätte er sich selbst vorgenommen, das Maaß seines Elends voll zu machen, verließ er, Sklave seiner Launen, eine liebenswürdige Gattin, entzog sich den Liebkosungen seiner Kinder, und führte ein herumirrendes, jeder Art zärtlicher Theilnahme beraubtes Leben. Als endlich ihn der Tod ereilte, war er vergessen von von seinen Unterthanen, ja fast von der ganzen Welt vergessen.

Gustav III. lebte viele Jahre in einer kinderlosen Ehe, Schweden gab schon die Hoffnung auf, aus dieser Verbindung einen Kron-Erben hervorgehen zu sehen, als man plötzlich die Schwangerschaft der Königin zur öf-

fentlichen Kunde brachte, worauf bald die Geburt Gustav Adolphs (den 1sten November 1778) erfolgte. Die Sorge für seine Erziehung wurde ausgezeichneten Männern anvertraut. Der junge Gustav berechtigte zu großen Hoffnungen, die aber nicht in Erfüllung gingen. Nach der blutigen Katastrophe, die ihn seines Vaters beraubte, wurde die vormundschaftliche Regierung seinem Onkel übertragen, dem Prinz Carl von Sundermanland, der in der Folge unter dem Namen Carl XIII. regierte. Bald wurde unter dem Volke das Gerücht verbreitet, der Erbprinz, der nicht die mindeste Aehnlichkeit mit seinem Vater hätte, lege einen starren Sinn und sehr wenig entwickelten Verstand an den Tag. Seine Haltung war nicht ohne Würde, aber er stieß durch seine Kälte zurück; auch gab er von einem Starrsinne Beweise, den nichts beugen konnte; dies konnte auf eine gewisse Festigkeit deuten, welche eher schädlich, als nützlich ist, wenn sie sich nicht mit einem hellen Geiste verbindet. Diese Unbeugsamkeit gab sich das erste Mal in Petersburg, im Jahre 1796, vor dem glänzenden Hofstaate der großen Catharina kund. Der Herzog von Sundermanland hatte aus der herzoglichen Familie von Mecklenburg-Schwerin eine Gattin für den jungen König ausgesucht. Alles war in Ordnung gebracht, der Ehekontrakt unterzeichnet, als ein unvorhergesehenes Ereigniß die Unterhandlungen abbrach und den Umstand zu Wege brachte, daß der Herzog, bis dahin ein Feind von Rußland, seine Plane nach der schönen Alexandra, Großfürstin von Rußland, Catharinens Enkeltochter, richtete. Diese Vereinigung der beiden Nationen, welche so viele Jahre hindurch ihre Kräfte in blutigen Kämpfen gegen einander erschöpft hatten, schien dem Norden einen langen Zeitraum des Friedens und des Glückes zu versprechen; so wurde sie denn auch fest beschlossen; die beiden Verlobten schienen sich zu lieben; man wartete nur noch auf die Unterzeichnungen des Kontraktes; nach den russischen Gebräuchen mußte die Prinzessin die freie Ausübung ihres Gottesdienstes beibehalten; Gustav Adolph aber war dieser Bedingung entgegen. Sein Glauben machte ihm Gewissenszweifel, er opferte seine Liebe zu Alexandra, und bot Katharinen, in der Mitte ihrer eigenen Residen', Trotz. Diese hochsinnige Fürstin wurde um so gewaltiger durch diesen Schimpf verletzt, da ihre Enkeltochter, die Prinzessin Alexandra untröstlich war. Gustav Adolph glaubte sich in Petersburg nicht mehr sicher und beeilte sich, nach Schweden zurückzukehren, woselbst er, sobald er nur seine Minderjährigkeit erreicht hatte, die schöne Friederike Wilhelmine von Baden heirathete. Die ersten Jahre seiner Regierung verflossen in einer vollkommenen Ruhe. Schweden, weit entfernt davon, an Revolutionen oder auswärtige Kriege zu denken, war mit großer Thätigkeit darauf bedacht, die Wunden, an denen es noch litt, zur Vernarbung zu bringen. Der Hof des Königs glich mehr der häuslichen Einrichtung eines Bürgersmannes, als der Residenz eines Fürsten; aber mit Widerwillen bemerkte man, daß er den Wissenschaften, Künsten und der Literatur durchaus keinen Schutz verlieh, durch welche die Regierung seines Vaters so sehr verherrlicht worden war. Die Versammlung der Reichsstände zu Norkoeping fand 1800 statt; hier wurde der König und die Königin gekrönt, aber hier trat auch zum ersten Male die Opposition des jungen Adels an den Tag, welche anfangs nicht beachtet wurde, welche aber durch die Fehler des Königs und seiner Regierung so sehr heranwuchs, daß sie seinen Thron umstürzte. Im ersten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts machte Gustav Adolph mit seiner Gattin eine Reise nach Deutschland, um ihrer Familie einen Besuch abzustatten; von dieser Reise her kann man den Zeitpunkt rechnen, da er anfing, seine Fehler zu begehen und seinen Haß gegen Napoleon offenkundig zu zeigen. Der Tod des Herzogs von Enghien, der auf dem Grund und Boden des Herzogs von Baden festgenommen worden war, bewegte alle edle Herzen schmerzlich. Gustav Adolph aber sprach sich mit größerer Heftigkeit, als alle Anderen, darüber aus. Bald traten Schweden und Frankreich in feindliche Beziehung, und es hörte alle dipl. Verbindung zwischen diesen beiden Staaten auf. Gustav Adolph war religiös; aber sein beschränkter Verstand machte ihn zum Aberglauben geneigt. Seine religiöse Erziehung war dem Bischof Flodin, einem sehr wenig aufgeklärten Manne, anvertraut worden, der mehr dazu geeignet war, den Verstand seines Zöglings zu verdunkeln, als ihn zu erhellen. Während seines Aufenthaltes in Baden machte er die Bekanntschaft des berühmten Stilling (bekannt unter dem Namen Jung), dessen Schriften und Kommentare über die Apokalypse damals allgemeines Aufsehen erregten. Gustav Adolph bezog Alles auf Napoleon und hielt sich für bestimmt, einst alle Werke der Revolution zu zerstören. Eine solche Absicht konnte nur großes Unglück für Schweden, für den König und seine Familie hervorbringen. Schweden nahm thätigen Antheil an dem Kriege und an den Anstrengungen der Verbündeten gegen Frankreich. Die englischen Zuschüsse bezahlten die Kosten eines russisch-schwedischen Armeekorps, an dessen Spitze Gustav Adolph stand, das über die Elbe gehen und sich nach Hannover wenden sollte, während auf der andern Seite die Armeen der Verbündeten die immer siegreichen Schaaren des neuen Cäsars bekämpften. Die Schlacht bei Austerlitz schnitt den Marsch Gustav Adolphs ab; indeß besetzte er das Herzogthum Lauenburg, worauf er sein Augenmerk gerichtet hatte. Bis dahin hatte Schweden den Sturm nur von der Ferne toben hören; nach der Schlacht von Jena aber rückte die französische Kolonne nach der Ostsee vor. Das ganze schwedische Korps, das Lauenburg geräumt hatte und sich nach Lübeck einschiffte, wurde gefangen genommen. Napoleon bot Alles auf, um die Politik Schwedens zu andern Gesinnungen zu bestimmen; glänzende Anerbietungen wurden dem schwedischen Geschäftsträger in Hamburg gemacht, aber Alles blieb ohne Erfolg, und zur Vergeltung für diesen hartnäckigen Widerstand rückte ein beträchtliches Armeekorps, vom Marschall Mortier befehligt, in schwedisch Pommern ein. Das Benehmen der französischen Armee war so gemäßigt, daß man sehr leicht daraus entnehmen konnte, wie sehr der Kaiser wünschte, die schwedischen Fahnen mit den seinen gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigt zu sehen.

Gustav Adolph hatte sich auf das Kriegstheater begeben, wo von den schwedischen Generalen ein Waffenstillstand war geschlossen worden, um die Armee vom völligen Untergange zu retten, als die Franzosen zum zweiten Male das Land überschwemmt hatten. Zu jener Zeit gab der König die hervorstechendsten Beweise von seinem übermäßigen Starrsinne. Außer den Schweden hatte er unter seinem Oberbefehle eine Abtheilung von 7000 Preußen, welche von den Generalen Blücher und Willig befehligt wurden. Man erwartete eine englische Flotte, die später ankam, und sich nur zeigte, um Kopenhagen in Brand zu stecken. Man hatte die Absicht, einen heftigen Ueberfall auf den Nachtrab der Armee zu machen, als der Ausgang der Schlacht von Friedland und die Zusammenkunft zu Tilsit berichtet wurden, die den König hätten bewegen sollen, die heiligsten Interessen Schwedens nicht zu opfern. Indeß grade damals brach Gustav Adolph den Waffenstillstand und kündigte den Wiederbeginn der Feindlichkeiten an. Der Marschall Mortier befehligte die Franzosen nicht mehr; er wurde durch den Marschall Brune ersetzt. Dieser betrieb die Belagerung von Stralsund mit aller Kraft; diese Stadt, vor der das Glück und die Kriegskunst eines Wallensteins gescheitert waren, fiel in die Gewalt der Franzosen, bevor noch die Laufgräben eröffnet waren, bevor noch ein Bombardement begonnen hatte. Die Insel Rügen hatte dasselbe Schicksal, die Kapitulation wurde von dem Marschall Toll unterzeichnet und rettete die schwedischen Truppen von einer gewissen Gefangenschaft. Gustav ging nach dem Verluste von Pommern nach Schweden zurück. Er konnte zum Troste für so schmerzlichen Verlust nicht eine Waffenthat anführen. Er hatte durch keine bedeutende militärische Unternehmung bewiesen, daß er in die Fußtapfen der großen Könige, die er nachahmen wollte, treten könnte. Ein schweigender Unwille verbreitete sich in den Reihen des Heeres: die Kraftlosigkeit Gustav Adolphs war keinem ein Geheimniß mehr; man fing sogar an, an seinem Muthe zu zweifeln und er hatte wirklich Beweise von einer Schüchternheit gegeben, die an das Lächerliche gränzte. In Stralsund fanden unter den vornehmsten Offizieren des Heeres mehre geheime Berathungen Statt, um ihn außer Stande zu setzen, seinem Lande zu schaden. Indessen wendeten für den Augenblick die Erinnerung an die Verschwörung von Anjola, 1788, gegen welche die Nation den bittersten Widerwillen bezeigt hatte, und die Liebe, welche das Volk noch für seinen König bewahrte, die Ausführung einer Unternehmung ab, deren Folgen man nicht im voraus berechnen könnte. Gustav Adolph vertiefte sich in die Politik; er vernachläßigte es, sich gegen Rußland in Vertheidigungszustand zu setzen, das er doch, seines freundlichen Bezuges gegen Frankreich wegen, fürchten mußte. Selbst seinen Versprechungen treu, konnte er es nicht vermuthen, den Kaiser Alexander, an den er durch Bande der Verwandtschaft geknüpft war, gegen sich auftreten zu sehen, um ihn für alle die Beweise von Treue, die er ihm gegeben hatte, zu bestrafen. Gustav Adolph hatte Rußland seine Arsenale geöffnet und die Kriegswaffen, die er ihm nach der Schlacht bei Eylau geschickt hatte, sah er bald gegen sich selbst gerichtet. Der schwedische Gesandte versäumte nichts, um seine Regierung von dem zu unterrichten, was vorbereitet wurde. Auf diese wiederholten Berichte und nachdem der von Rußland gemachte Vorschlag eines Bündnisses gegen England war zurückgewiesen worden, fing Schweden an, die finnischen Truppen zusammenzuziehen, ohne jedoch mit der Energie zu verfahren, welche die nah heranrückende Gefahr erforderte. Die Russen drangen im Januar 1808, ohne vorhergegangene Kriegserklärung ein. Sie ließen einen Aufruf zur Empörung und zum Abfalle ergehen. Ihre Vorbereitungen zu diesem greulichen Kriege waren ungeheuer, und bezeugten, daß sie die Eroberung Finnlands beabsichtigten; von der andern Seite feuerte die Liebe zum Vaterlande die Gemüther zu einem kräftigen Widerstande an. Unglücklicherweise besaß Gustav Adolph keine von den erforderlichen Eigenschaften, um einen neuen Porus zu spielen. Als er den Einfall der Russen in Finnland vernahm, wollte er sich selbst dorthin begeben, um den Oberbefehl des Heeres selbst zu übernehmen; man brachte ihn jedoch davon ab: er hatte zu abschreckende Beweise in Pommern abgelegt, und man fürchtete neue Erfahrungen über sein militairisches Talent zu machen. Der Erfolg dieses Krieges ist bekannt. Verrath überlieferte Sweaburg dem Feinde; der Platz wurde von 6000 Mann, 1900 Fuerschlünden und mehren Abtheilungen der Kriegsflotte vertheidigt. Alle Anstrengungen der tapfern Finnen waren unnütz, um so mehr, da die von Gustav Adolph vereinten, bedeutenden Hilfsmannschaften schlecht angewendet und schlecht geleitet wurden.

Eine Flotte und ein Armee-Corps, von dem General Moore befehligt, drang in den Hafen von Gothenburg ein, um dem einzigen Verbündeten, der England noch übrig geblieben war, Hilfe zu leisten, diese Flotte aber verließ die schwedischen Häfen, in Folge einer Uneinigkeit zwischen Gustav Adolph und den englischen Generalen. Ein Aufgebot von 50,000 Schweden war, durch die Befehle des Königs allein, unter die Waffen berufen worden, der dabei die bestehenden Gesetze niedertrat. Diese Schaar ging fast gänzlich durch Kälte und Elend zu Grunde. Der englische Zuschuß reichte nicht mehr für den Sold der Armee und die Kosten des Krieges aus; es wurde eine Steuer ausgeschrieben, welche alle Unterthanen drückte und allgemeine Unzufriedenheit hervorbrachte. Bis dahin war der König von dem Volke geliebt worden, aber es gab keine Familie mehr, die nicht den Verlust eines Sohnes, oder eines Bruders, die auf klägliche Weise umgekommen waren, hätte zn beweinen gehabt. Finnland war verloren, und die Russen drohten auf dem Eise über das baltische Meer zu gehen, in der Mitte eines der härtesten Winter. Damals bildete sich die Verschwörung von Wermeland, deren Theilnehmer sich durch alle Stände der Gesellschaft, bis nach der Hauptstadt verbreiteten. Gustav war auf seinem Schlosse Haga bei Stockholm, als er die Nachricht von der Verschwörung erhielt. Er begab sich in aller Eile nach der Hauptstadt, verstand es aber nicht, die letzten Stunden seiner Regierung zu benutzen, um die Krone wenigstens seinem Sohne zuzusichern. Er besaß nicht die Klugheit, die Rathschläge eines seiner treuesten Diener zu befolgen, eines der ausgezeichnetsten Männer des Königreichs, des Barons von Ehrenheim, der zu jener Zeit Minister der auswärtigen Angelegenheiten war. Den 13. März 1809 wurde er von dem Generale Aldercreuz gefangen genommen, und in der Nacht nach dem Schlosse Drottningholm abgeführt, sodann nach Gripsholm, wo die Königin und seine Kinder ihn wiedersahen. Den 10. Mai erklärten die Stände seine und seiner Familie Absetzung; im Dezember wurde er nach dem Continente gebracht. Er verließ Schweden, ganz allein, Niemand bejammerte ihn. Als die Stuarts und die Bourbons in's Exil wanderten, wurden sie von der Elite ihres Adels begleitet; bei seiner Verkehrtheit aber hatte Gustav nicht einmal einen Freund, der ihm gefolgt wäre und ihn getröstet hätte. Er lebte nur noch kurze Zeit mit seiner unglücklichen Gattin und trennte

sich bald von ihr. Seit dieser Zeit irrte er in Europa umher, fast unbemerkt, von allen Zeichen der Größe beraubt, selbst des Mitleides, welches ein hochsinnig getragenes Unglück einflößt. Er wollte bald Kreuzfahrten unternehmen, bald als Bürger in Norwegen leben, bald endlich sich in Helgoland niederlassen. Seine letzten Lebensjahre brachte er sehr ruhig in der Schweiz, in St. Gallen, hin. Er wollte keine Entschädigung annehmen; Gold konnte nicht eine Krone ersetzen, er schlug bedeutende Summen aus. Gustav war nicht geeignet, um einen Staat zu lenken, noch dazu in der Epoche einer Gährung. Auf dem Throne zeigte er sich gerecht und fromm; er war ein treuer Freund und fiel als ein Opfer der größten Treulosigkeit, welche die neuere Geschichte aufzuweisen hat. Er hinterließ einen Sohn, den Prinzen Gustav Wasa, General in österreichischen Diensten, mit einer Prinzessin von Baden verheirathet. Er hinterließ auch zwei Töchter, von denen die Eine Großherzogin von Baden, die Andere Großherzogin von Oldenburg ist.

Griechenland.

Triest, 1. März. (Privatmittheilung.) Mittelst der Dampf-Fregatte „Maria Anna" sind Privatbriefe aus Athen bis zum 16. Februar hier eingegangen, welche einige Details über den Einzug JJ. MM. des Königs und der Königin von Griechenland enthalten. Das Volk der Griechen war nach demselben berauscht vor Entzücken, da das Land nach einem endlosen Zeitraume wieder einen König an der Seite einer liebreizenden Königin in der alten griechischen National-Tracht erblickte. Ehe sie die Fregatte „Portland" verließen, hatten sie großes griechisches Kostüme angenommen, und es soll einen imposanten Anblick gewährt haben, als sich sämmtliche griechische Frauen niederwarfen und der schönen Königin huldigten. Alt und Jung faltete die Arme über die Brust und segnete die junge Fürstin. Als J. M. an der Seite ihres Gemahls in die Kirche der heiligen Irene trat, warf sich die erlauchte Frau nieder und wurde von der hohen Geistlichkeit gesegnet. Als ein Engel, sagen die Privatbriefe der Griechen, ist diese deutsche Fürstentochter in Athen erschienen, und nichts fehlte mehr zu des Volkes Glück. — Se. M. der König hatte noch am Bord des „Portland" den Grafen Armansperg seiner Dienste enthoben. Es soll dies große Sensation erregt haben.

Amerika.

New-York, 9. Febr. Herr Clay hat dem Kongreß eine von den ausgezeichnetsten Britischen Schriftstellern unterzeichnete Petition überreicht, worin dieselben sich über den Nachdruck und die Verstümmelung ihrer Werke in den Vereinigten Staaten beschweren und zugleich den Kongreß ersuchen, ein Gesetz zur Sicherung des Verlagsrechts zu erlassen. — Die kleine Stadt Auburn im Staate New-York ist zur Hälfte abgebrannt. — Zeitungen aus Vera-Cruz erwähnen nichts von einem Befehl der Regierung, den General Santana zu verhaften, sobald er den Boden von Mexiko betrete; sie sprechen im Gegentheil mit der höchsten Achtung von ihm. — Der General Bravo hat zum drittenmale das Kommando der gegen Texas bestimmten Armee abgelehnt und erklärt, er werde es unter keiner Bedingung wieder übernehmen. Der Mexikanische Schatz ist völlig erschöpft und die Truppen, auch das in Matamoros stehende Expeditions-Korps mit eingeschlossen, haben seit langer Zeit keinen Sold erhalten. —Revolutionäre Bewegungen sind häufig in verschiedenen Theilen der Republik. — Am 9. Januar kam eine Condukta mit 600,000 Dollars von der Hauptstadt in Vera-Cruz an.

Miszellen.

(Frankf. 3.) Am 22. Febr. trafen Briefe von achtbarer Hand aus St. Petersburg vom 12. d. ein, welche die Nachricht von einem blutigen Zweikampfe überbrachten, der zwischen einem vornehmen, eine ansehnliche Hofcharge bekleidenden Russen, dem Grafen M. P. (der berühmte Dichter Puschkin?) und einem in der Kaiserl. Chevaliergarde dienenden Offizier, einem Ausländer, vorgefallen war. Der Graf M. P. fiel durch den ersten Schuß, feuerte aber, sich noch einmal erhebend, das Pistol auf seinen Gegner ab, und gleich darauf niedersinkend, verschied er. Der Kaiser, unter dessen Augen, so zu sagen, sich dieser Vorfall zugetragen hatte, befahl, den Offizier vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Sehr beherzigenswerth ist es, was eine unserer rheinischen Zeitungen dieser Tage über die Verdienste des britischen Vereins zur Förderung der Wissenschaft, im Vergleich mit den deutschen Akademien, gesagt hat. Dieser Tage ist in Berlin ein ziemlich starker Band, die Verhandlungen dieses Vereins in seiner jüngsten Versammlung zu Bristol enthaltend, bei Gropius erschienen. Wir ersehen aus diesem Bericht, wie vollständig die Zwecke des Vereins durch die Aussetzung bestimmter Summen für bestimmte Untersuchungen erreicht worden sind. Die Engländer haben die Idee des Vereins von den Deutschen aufgenommen, sie aber gleich so praktisch aufgefaßt und ausgebildet, daß wir uns gar nicht zu schämen brauchen, wieder von ihnen zu lernen. Immer allgemeiner wird Ueberzeugung im Publikum, daß es mit dem bloßen Zusammenkommen und Vorlesen von Abhandlungen, und selbst Austauschen der in der Zwischenzeit erlangten Resultate — die ja doch auch durch die Presse zur öffentlichen Kenntniß kommen würden — nicht gethan sei, und die ursprüngliche Idee Okens wohl dann erst segensreich in Blut und Leben übergegangen sein wird, wenn der Verein als solcher thätig zur Erreichung neuer und nützlicher Resultate auftritt. Wir zweifeln nicht, daß die Regierungen, die die Versammlung überall so willkommen heißen, auch hierzu materiellen Beistand leisten würde.

(Literarische Notiz aus London.) Es ist eine Schrift: „Die Politik Englands in Beziehung auf Spanien" erschienen, welche die Times dem Lord Palmerston beimißt.

(Grausamkeit.) Bei dem Gouvernement von Stora Kopparsbergs-Lin (Schweden) ist eine Anklage gegen den Obersten und Ritter Hertzenhjelm eingegangen, daß er seine gemüthskranke Frau über 20 Jahre in einem schlechten, ungeheizten Zimmer eingesperrt gehalten habe und sie dort ohne ärztlichen Beistand, ohne alle Pflege, bei der schlechtesten Nahrung und Bekleidung gelassen habe, so daß sie endlich in den elendsten Umständen, von Schmutz und Ungeziefer verzehrt, umgekommen sei. Es ist eine amtliche Leichenschau angeordnet worden.

Der Musikverein der Studirenden

hat in diesem Winter seine stehenden Konzerte erst spät eröffnet, und schließt dieselben bereits heute mit einer Musik-Aufführung in der Aula Leopoldina, deren Ertrag für den zeitigen Dirigenten Herrn Ed. Tauwitz bestimmt ist, und die für die wesentlichsten Kräfte des Vereins, für die großen Massen im Männerchore, wohl berechnet ist. Es sind Chöre aus Wilhelm Tell von Rossini und aus Ferdinand Cortez von Spontini gewählt worden. Lieder, heiter und minnig, wie sie der Musensohn gern singt, wechseln überdies mit einigen Produktionen hiesiger Virtuosen, die den Verein als Gäste unterstützen. — Der Verein besteht seit 15 Jahren, und hat sich in dieser Zeit ebenso wohl in sich zu amüsiren als ein großes Publikum für seine Amüsements, denen der ernstere Zweck geistiger Veredlung nie fremd bleiben kann, zu interessiren gewußt. Die Entréen sind, besonders für Studirende, so niedrig gestellt, daß sie eigentlich nur für den nothwendigen Kostenpunkt, dem sich ein Verein von Musensöhnen aus eigenen Mitteln nicht wohl unterziehen kann, bestimmt; etwaige Ueberschüsse wurden immer sehr zweckmäßig verwendet. Als Hauptsache muß bei diesen Konzerten immer die Tendenz einer schönen Unterhaltung, die von manchen andern Richtungen des Zeitgeistes und des jugendlichen Alters ableitet, angesehen werden, die Förderung der Kunst von ihrem Höhenpunkte aus darf den Künstlern vom Fache füglich überlassen bleiben. Die Bestrebungen einzelner Mitglieder dieses akademischen Vereins, welche sich über den Dilettantismus erhoben und sich ausschließlich der Musik gewidmet haben, dürfen keineswegs als ein Verlust für die Gelehrten-Republik, die mit Berufenen und Nichtberufenen, selbst nach den Ansichten der Behörden, noch immer stark genug bevölkert ist, angesehen werden. Es ist daher dem freien Kunstvereine der Studirenden das glücklichste Fortbestehen zu wünschen!

J. N.

Dreisylbiges Räthsel.

1. 2. 3.

Ein Wand'rer schlich im heißen Sonnenbrand
Erschöpft auf einer Straße ohne Schatten;
Nur Aepfelbäume standen an dem Rand,
Die Früchte viel, doch wenig Blätter hatten.
Ihn dürstete, und manche 1 und 2,
Schön weiß und roth, verlockte zum Genusse;
Er bückte sich, nahm nur 'ne kleine 3,
Da schrie ein Bauer: Heh! das fordert Buße!
Du Dieb! nur fort mit mir, dann heißt's 2. 3. —
Der Arme fleht umsonst, es grinst der Bauer;
Du hast, Verruchter — tönt sein Wuthgeschrei —
Ohn' alles Recht mit Frevel mein mir sauer
Gewordnes Eigenthum hier weggstipitzt;
2. 2. die Strafe soll sofort die werden!
Und immer grimmiger sein Auge blitzt;
Mit starker Faust wirft er ihn hin zur Erden,
Ein Prügelregen stürzt auf ihn herab,
Bis er, besinnungslos, nichts mehr empfindet. —
Als er erwacht, schleicht er in's Dorf hinab,
Wo in der Schenke er sein Unglück kündet.
Die Bauern schütteln mitleidsvoll den Kopf:
Ja, ja, wir kennen ihn; ihm ist erblühet
Viel Leid aus jener Frucht, dem armen Tropf;
Obschon er sich mit ihr unsäglich abgemühet.
Drum fällt er manchmal noch darob in Raserei,
Wenngleich er sonst nicht bös, der arme 1. 2. 3.

F. R.

6. — 7. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innere s.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	6,67	— 0, 8	— 7, 2	— 7, 4	NNW. 12°	heiter
Morg. 6 U.	27″	6 97	— 2, 0	— 6 9	— 7, 0	NW. 12°	überzogen
= 9 =	27″	7,60	— 1, 0	— 4, 7	— 5, 0	NW. 18°	= =
Mtg. 12 =	27″	7,86	+ 0, 2	— 1, 0	— 2, 1	WNW. 11°	überwölkt
Nm. 3 =	27″	7,80	+ 0, 3	— 2, 2	— 2, 8	O. 0°	kleine Wolken

Minimum — 7, 2 Maximum — 1, 0 Temperatur.) Oder + 0 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 57 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 8. März 1837.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag um vier Uhr entriss uns der Tod unser liebes Töchterchen Christine an Zahnkrämpfen im Alter von acht Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau den 7. März 1837.
v. Hülsen und Frau.

Gewerbeverein.
Chemie für Gewerbtreibende: Donnerstag den 9. März Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Mittwoch den 8. März 1837 wird der akadem. Musik-Verein zum Besten seines zeitigen Dirigenten Ed. Tauwitz in der mit Brettern belegten Aula Leopoldina ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten.

Erster Theil.
1) Ouverture zum W. Tell von Rossini.
2) Terzett und Finale des 2ten Aktes aus W. Tell.

Zweiter Theil.
3) Ouverture militaire von Ed. Tauwitz.
4) Vierstimmige Lieder.
   a) Liebeslied
   b) Gruss in die Ferne } v. Ed. Tauwitz.
5) Concertino für 2 Flöten von Cramer, vorgetragen vom Herrn Gohl und dessen Schüler Herrmann Zeisig.
6) La Sentinelle von Hummel, ausgeführt von den Herren Kahl, Köhler und Lüstner.

Dritter Theil.
7) Ouverture aus Ferd. Cortez.
8) Terzett u. Chor des 1. Aktes } aus
9) Chöre der Verschworenen } Cortez.

Billets sind in den resp. Musikalien-Handlungen à 15 Sgr. und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende 9 Uhr.
Die Direktion.
A. Schoedon. E. Schoenborn.

Concert-Anzeige.
Der Unterzeichnete wird, vielen Aufforderungen zu genügen, die Ehre haben,
Mittwoch den 15. März
ein grosses Vocal- u. Instrumentalconcert
(im Saale des Hotel de Pologne)
zu veranstalten.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer-Strasse) zu haben.
W. Schlick,
Violoncellist,
Königl. Sächs. Kammer-Musikus.

Die Verlagshandlung von Graß, Barth und Komp. in Breslau gestattet sich, bei dem bevorstehenden Lektions-Wechsel in den resp. Unterrichts-Anstalten, von Neuem auf nachstehende, in ihrem Verlage erschienene, zumeist längst beifällig aufgenommene Werke aufmerksam zu machen.

ABC- und Lesebuch, oder das erste Buch für Kinder, von Geiser. 8. 25ste Aufl. 1836. 2½ Sgr.
Adel, K., Allgemeines Elementarbuch, enthaltend einen reichhaltigen Stoff zu Beschäftigungen, entnommen aus dem Gebiete der Sprach-, Natur-, Erd-, Welt-, Geschichts-Kunde und dgl. m. 8. 6 Sgr. n.
Anthologie, deutsche, zum Erklären und Deklamiren in Schulen. Fünfte gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. 8. 25 Sgr.
Auszug aus der heil. Schrift, dem Lutherischen Katechismus und dem Breslauischen Gesangbuche. 2te Aufl. 8. 5 Sgr. n.
Blumenlese für das zarte Alter. 2. Aufl. 8. 8 Sgr.
Etzler, C. F., Lesebuch für die deutschen Stunden in den untersten Klassen der Gymnasien. Vierte vermehrte Aufl. 8. 10 Sgr.
Fülleborn, G. G., Rhetorik. Ein Leitfaden beim Unterrichte in den obern Klassen. Vierte durchges. und mit einem Anhange von Aufgabestoffen verm. Aufl. Herausg. von K. A. Menzel. 8. 17½ Sgr.
Gebete und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der lernenden Jugend in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. 12. 3 Sgr.
Das Melodieenbuch zu vorstehenden „Gebete und Lieder ꝛc.“ 4. geh. 20 Sgr.
Gloger, Dr. C. L., Schlesiens Wirbelthier-Fauna. Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Amphibien und Fische. 8. geh. 10 Sgr.
(Wird fortgesetzt.)

So eben ist bei Köhler in Suttgart erschienen und in der Buchhandlung
Josef Max u. Komp. in Breslau
wieder angekommen:

Travestieen und Parodieen.
Ein Bändchen. Taschenformat.
6 gGr.

Inhalt:
Das Lied vom Rocke, Parodie aus Schillers Glocke. — Der Kaffee, Parodie auf dieselbe. — Die Königin Elisabeth und Maria Stuart, im Berliner Dialekt. — Sperlings Theater-Predigt. — Parodie auf Matthissons Lied aus der Ferne. — Parodie auf Matthissons Adelaide. — Parodie auf Göthe's: Kennst du das Land. — Travestie des Monologs der Jungfrau. — 3 Haupt-Scenen aus: Herodes vor Bethlehem, Parodie der Hussiten vor Naumburg. — Parodie auf Schillers Lied an die Freude. — Die Einnahme von Troja, Parodie der Aeneis von Blumauer. — Die Gewalt des Schnapses über die Liebe, Parodie auf Schillers Ritter Toggenburg. — Schneider Fips, Parodie auf Wallensteins Monolog. — Parodie auf Schillers Würde der Frauen. — Parodie auf Schillers Resignation. — Parodie auf Schillers Hektors Abschied. — Parodie auf Stollbergs der deutsche Knabe. — Parodie auf Kosegartens untergehende Sonne. — Parodie auf Schillers Erwartung. — Parodie des Liedes: der Ritter muß u. s. w. — Parodie des Monologs der Jungfrau. — Travestie des vierten Buchs der Aeneis von Blumauer.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Wir bringen hiermit nochmals in Erinnerung, daß der herabgesetzte Preis der einzig rechtmäßigen und vollständigen Ausgabe von
Lessing's sämmtliche Werke,
Taschen-Ausgabe in 32 Bänden.
— 8 Thle. —
vom 1sten April d. J. bestimmt erlischt und der frühere Ladenpreis von **15 Rthlr.** wieder eintritt. — Alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen an, in **Breslau** und **Pleß** sind noch Exemplare vorräthig bei **Ferdinand Hirt.**
Berlin, den 1sten März 1837.
Vossische Buchhandlung.

Handbuch der Staatspapiere und der Geldwissenschaft
aller Länder und Völker. Von J. Vierjahn. Leipzig, 1836. Dieses so eben beendete Werk giebt in gedrängter Kürze das Nöthigste aus den Komptoirbüchern von Mayer, Nelkenbrecher, Nobak ꝛc., und liefert den Besitzern von Staatspapieren einen vorzüglichen Leitfaden zur sichern Spekulation, indem es die statistischen Verhältnisse der Staaten, die Geschichte der verschiedenen Anleihen, die besondere Ausstellung der Obligationen ꝛc. die Ziehungs- oder Verloosungspläne ꝛc. und Amortisationslisten der polnischen Anleihen von 1835, deren erste Verloosung den 15. Juni 1836 geschieht, der polnischen Anleihe von 1829, der östreichischen Anleihe von 1834, desgleichen der vom Jahre 1820 (100 Gulden oder Rothschild'sche Loose), der Partialen Anleihe der preußischen Seehandlung von 1834 (preußische Prämienscheine), der Anleihe des Großherzogthums Hessen von 1825, der neuen Anleihe des Großherzogs von Hessen von 1834, deren erste Verloosung den 15. Februar 1836 geschah, ꝛc. enthält, und kann überhaupt für Kaufleute, Rentiers, Sensale, Handlungsschulen ein Universalhilfsbuch werden. Es ist in allen Buchhandlungen Deutschlands für 1⅙ Rthlr. zu haben; in
Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)

Stuttgart. Bei E. Schweizerbart ist so eben fertig geworden, und wurde an alle Buchhandlungen versandt, nach
Breslau und Pleß an Ferdinand Hirt,

Polens Paläontologie
oder
Abbildung und Beschreibung
der
vorzüglichsten und der noch unbeschriebenen Petrefakten aus den Gebirgsformationen in Polen, Volhynien und den Karpathen, nebst einigen allgemeinen Beiträgen zur Petrefaktenkunde und einem Versuch zur Vervollständigung der Geschichte des europäischen Auerochsen
von
Georg Gottlieb Pusch,
Münzmeister zu Warschau, ehemal. kön. poln. Bergrath und Professor, Mitglied einiger gelehrten Gesellschaften zu Moskau, St. Petersburg, Paris, Dresden, Breslau, Bonn ꝛc.
Erste Lieferung,
enthaltend:
Tafel I — X. und Bogen 1 — 10 des Textes.
Preis für das komplette Werk 7 Rthl. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser hat in diesem Werk die Ergebnisse seiner vieljährigen Untersuchungen über fossile Pflanzen- und Thier-Reste überhaupt und die von Polen, Volhynien und der Karpathen insbesondere niedergelegt und die zahlreichen von ihm neuentdeckten Arten nicht nur unter seinen Augen zeichnen lassen, sondern auch mit klaren Definitionen, kritischen Nachweisungen und detaillirten Beschreibungen dergestalt begleitet, daß es nicht nur als ein nothwendiger Kommentar seiner „geognostischen Beschreibung von Polen,“ sondern auch als eine sehr schätzbare Ergänzung der Schriften von Eichwald und Dubois, so wie der Werke von Brochi, Sowerby, Risso, Lamarck ꝛc. betrachtet werden kann und daher jedem Geognosten und Petrefakten-Forscher eine sehr willkommene Erscheinung sein wird.

Das Ganze wird ungefähr 30 Bogen Text in Imperial-Quart nebst 16 lithographirten Tafeln umfassen; die zweite und letzte Lieferung wird im Monat Januar nächsten Jahres fertig, aber nur auf Verlangen expedirt, daher wir bitten, die Bestellungen so schleunig als möglich uns zukommen zu lassen.

Text und Abbildungen sind auf das feinste Velinpapier gedruckt, und dürfte die Ausstattung dieses Werkes wohl mit allem Rechte prachtvoll genannt werden.

In der Buchhandlung von
Ferd. Hirt in Breslau und Pleß
ist zu haben:
J. B. Demangeon, Theorie der Zeugung der Pflanzen, der niedern und

höhern Thiere rc. Nach dem jetzigen Standpunkte des Wissens und der Erfahrung frei bearbeitet und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen von Dr. E. Martiny. 8. 1½ Rthlr.

Diese höchst interessante Schrift, deren Tendenz sich in ihrem Titel genugsam ausspricht, stellt auf eine leichtfaßliche, aber wissenschaftliche Weise den Begriff, Werth und Hergang der Erzeugung vom ersten Impuls an bis zur vollkommenen Entwickelung der Frucht der Pflanzen, Thiere rc. dar, und bildet hierüber ein Lehrbuch, das vor allen andern geeignet ist, den Menschen zur Erkenntniß seiner selbst zu bringen und ihn bekannt und vertraut zu machen mit dem wichtigsten, höchsten, in seinen Folgen aller Art so bedeutungsvollen Naturgeschäft.

Als ein recht wohlfeiles und zweckmäßiges Schulbuch für Bügerschulen erlaubt sich der Verleger zu empfehlen:

Deutsches Lesebuch für Schule und Haus.

Zunächst zur Beförderung religiös-sittlicher Bildung in Elementar- und Bürgerschulen

von

Dr. C. Vogel,

Direktor der Bürgerschulen zu Leipzig.

Fünfte mit Stereotypen gedruckte Auflage.

25 enggedruckte Bogen auf weißem Papier ⅓ Rtlr.

Fünf starke Auflagen und die Einführung eines Buches in so vielen Schulen sprechen wohl am besten dafür, daß es ein brauchbares Buch ist. Um es auch der ärmern Klasse von Schülern zugängig zu machen, werden bei Abnahme von 25 Exemplaren nur 7 Rtlr., bei 50 Exemp. nur 13 Rtlr. und bei 100 Exemp. nur 24 Rtlr. gefordert, wo dann das Exemplar noch nicht einmal 6 Gr. kostet, ein gewiß seltener Preis. Schulvorstehern, die es vor Einführung näher kennen lernen wollen, werde ich auf portofreie Anfragen gern 1 Exemplar übersenden. Leipzig, im Januar 1837.

Friedrich Fleischer.

(In Breslau bei G. P. Aderholz zu haben.)

Bei J. Kohn jun., Schmiedebrücke, Stadt Warschau, sind zu haben: Herder's sämmtl. Werke. 8. g. neu. Hlbfrz. f. 16 Rtlr. Lossius, philosoph. Real-Lexikon. 4 Thle. st. 12 f. 3½ Rtlr. Wackernagel, Auswahl deutscher Gedichte. 1836. f. 1⅓ Rtlr. Ewald, Geschichte d. 30jährig. Krieges. M. Kupf. st. 1⅔ f. 1 Rtlr. Vogel, Krankenamen., st. 1 Rtlr. f. 12 Ggr. Wendt, Lustseuche., st. 1½ Rtlr. f. 20 Ggr. Zimmermann, v. d. Erfahrung in d. Arzneikunst., st. 2 f. 1⅙ Rtlr.

☞ **Ein so eben erschienenes Verzeichniß von Büchern aus allen Fächern, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wird gratis ausgegeben.**

Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der Erben des zu Schwusen verstorbenen Salz-Direktors Müller alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Gute Golgowitz eingetragenen beiden Hypotheken-Instrumente

1) des Landraths v. Czettritz vom 9. Sept. 1768, über die sub Nr. 12 des Hypotheken-Buchs und sub Nr. 17 des dem Dokument annectirten Hypotheken-Scheins vom 28. Juni 1769 sub Rubr. III. für den hiesigen Dominikaner-Konvent, unter dem letzteren Dato eingetragenen 850 Rthlr.,

2) des Georg Oswald v. Czettritz vom 9. Okt. 1789 über die Rubr. III. sub Nr. 19 des Hypotheken-Buchs und sub Nr. 5 des dem Dokument angehefteten Hypotheken-Scheins vom 24. Okt. 1789 für das Glogausche Domkapitel unterm 19. Okt. 1789 eingetragenen 1000 Rthlr.,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine, den 14. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landes-Gerichts-Referendar von Wrochem auf hiesigem Ober-Landes-Gericht, entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Kommissarien der Hoffiscal Oehmel, und die Justizräthe Bassenge und Roseno vorgeschlagen werden), ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau, den 17. Februar 1837.

Erster Senat
des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Bunzel zu Gabitz im Breslauer Kreise, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grundstück eine neue Windmühle zu erbauen.

Dies wird hiermit in Folge Königlicher Regierungs-Verfügung vom 2. Januar d. J. unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwände zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls später nicht darauf geachtet, sondern die Ertheilung der Concession bei der Königlich Hochlöblichen Regierung in Antrag gebracht werden wird.

Breslau den 27. Februar 1837.

Königl. Polizei-Präsidium.

Nothwendiger Verkauf.

Die Franz Bittnersche Erbscholtisei Nr. 1 zu Frankenberg, welche nach der, nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe nach dem Nutzungs-Ertrage auf 8349 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, soll in termino den 6ten Juni 1837 Nachmittags 4 Uhr, hierselbst im Gerichtslokale subhastirt werden.

Frankenstein den 15. November 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Karoline Mathilde Auguste, verehelichte Schneider Laßner geb. Drescher und deren Ehemann zu Queitsch, die am letzteren Orte statutarisch unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 12. Februar 1837.

Das Gräflich Haßlingen-Schickfußsche Gerichts-Amt der Güter Queitsch, Altenburg und Floriansdorf.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird in höherm Auftrage wegen bester und billigster Beschaffung von 150 Stück wollenen Decken, à 3½ Ellen lang, 2 Ellen breit, 4½ Pfd. im Gewicht;
487½ Ellen ¼ breitem grauen Drillich;
3250 Ellen ¼ breiter blau- und weißkarirter flächsener Leinewand;
2100 Ellen ¼ breiter weißer häfener oder flächsener Leinewand;
600 Ellen ⅖ breitem Handtücher-Zwillich;
Alles Preußisches Maaß;
den 13. April d. J. Vormittags 9 Uhr in ihrem Geschäfts-Lokal allhier, Hoh-Straße Nr. 175, eine Licitation abhalten, und ladet Lieferungslustige, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu ein.

Die näheren Bedingungen und Proben können täglich Vormittags 9 Uhr in besagtem Geschäfts-Lokal eingesehen werden.

Schweidnitz, den 4. März 1837.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Pezold.

Bekanntmachung.

Der Feldgärtner Joseph Streckel in Biebersdorf beabsichtigt auf seinem Grund und Boden am sogenannten Gläsendorfer Wasser eine Glasschleifmühle mit einem oberschlägigen Wasserrade anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz den 28. Februar 1837.

Königl. Landräthliches Amt.

v. Köller.

Auktions-Anzeige.

Da verschiedene bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Mannskleidern u. Leinwand, in dem Leihamts-Gelasse im Armenhause gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung

Mittwoch als den 15. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

der Anfang gemacht, an dem darauf folgenden Tage aber, als Donnerstag, so wie an denselben bei den Tagen der nächstfolgenden Woche damit fortgefahren werden soll, so bringen wir dies hiermit unter Einladung der Kauflustigen, zur allgemeinen Kenntniß.

Breslau, den 17. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auktion.

Am 10. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. März 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Ein Handlungs-Kommis,

der in einem bedeutenden Handlungshause seine Lehrzeit beendet, auch bereits 1 Jahr als Diener servirt, und eine schöne Hand schreibt, wünscht in einem Komptoir hier Orts nur gegen freie Station und Quartier placirt zu sein, hinsichtlich seiner Treue und Rechtlichkeit bürgen seine Eltern als auch seine gegenwärtigen Herren Prinzipale, deren Empfehlungen durch seinen bewiesenen Fleiß und Gehorsam sich erfreuen kann.

F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Str. Nr. 54, 1 Stiege.

Haus-Verkauf.

Wegen Erbschaft-Regulirung ist das sub Nr. 4 auf der Hummerei ohnweit der Schweidnitzer Straße gelegene Haus, unter billigen Forderungen und Einzahlungs-Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seines großen feuersichern Gewölbes und Waarenremisen wegen, sowohl zur Handlung, welche stets darin betrieben worden, als auch zu jedem andern großen Raum erfordernden Gewerbe. Das Nähere in der ersten Etage daselbst, oder auf der Schuhbrücke im Delz Gewölbe, neben der goldnen Waage zu erfragen.

Pensions-Anzeige.

In einer Familie hieselbst können diese Ostern zwei Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Pension genommen werden. Dieselben können, wenn es von den resp. Eltern gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Latein, Mathematik und Musik erhalten. Wo? hat die Güte zu sagen: Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauer Straße Nr. 14.

Gesuch.

Ein Kupferhammerschmidt-Geselle, der sein Fach versteht, wird zum Ersten nach dem Werkmeister, auf dem Kupferhammer bei Tirschtiegel, im Großherzogthum Posen, gesucht. Die Bedingungen werden auf Anfragen schriftlich ertheilt.

C. Urbasch,
Inspektor.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 6 fette Ochsen zu verkaufen.

Sun Fire Office in London,

errichtet 1710.

Die *Sun*-Feuer-Versicherungsgesellschaft in London hat uns durch ihren Bevollmächtigten für Deutschland, Herrn *William Elliot* in Hamburg, die Haupt-Agentur für Schlesien übertragen, und uns authorisirt, zu soliden Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sogleich fest abzuschließen. — Diese Anstalt, schon länger als ein Jahrhundert bestehend, wird auch in unserem Vaterlande die Freisinnigkeit und strenge Rechtlichkeit bewähren, die in Großbritannien ihren glänzenden Ruf gründeten. Die allein im vorletzten Jahre bezahlte Stempelabgabe von Lst. 129112 (*circa* Thlr. 9/10 Million) beweist, wie groß ihr Geschäft und wie ausgebreitet das Vertrauen ist, das sie genießt.

Indem wir jenes achtbare Institut zu vertrauensvoller Berücksichtigung empfehlen, ersuchen wir unsere geschätzten Freunde und Bekannte, uns mit ihren Anträgen zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waarenlagern, landwirthschaftlichen Inventarien und Getreidebeständen beehren zu wollen; wir werden uns bestreben, den Antragenden auf alle mögliche Weise die Sache zu erleichtern und mit Vergnügen bei Anfertigung der Antragpapiere behülflich sein. Die hierzu nöthigen Formulare findet man auf unserem Komptoir; auch sind wir gern bereit, jede Auskunft, die man wünscht, zu ertheilen.

Herr *A. Scholtz*, der seit einer Reihe von Jahren in unserem Hause arbeitet und sich unser vollkommenstes Vertrauen erwarb, wird uns in allen Beziehungen, das Versicherungsgeschäft betreffend, vertreten, und hat für dasselbe *Procura*.

Breslau, im März 1837.

Die Haupt-Agentur der Sun-Feuer-Assekuranz-Societät

F. E. Schreiber Söhne,

Albrechts-Strasse Nr. 15.

Zucker-Runkel-Rüben-Saamen.

Mit Weglassung aller botanischen und theoretischen Vorreden empfehle ich besten, selbst gezogenen Zucker-Runkel-Rüben-Saamen von einer Sorte, die sich unter denen von so vielen Seiten als ächt angepriesenen im praktischen Betriebe als die vorzüglichste bewährt hat.

Da ich in meiner Zucker-Fabrik, ¼ Meile von hier, noch bis Ostern arbeiten werde, so gebe ich meinen bedeutenderen Abnehmern dadurch die beste Gelegenheit, sich durch den Augenschein zu überzeugen, wie vielen und schönen Zucker diese Sorte giebt und wie gut sie sich bis ins späte Frühjahr conserviren läßt.

Ich habe nur eine mäßige Quantität abzulassen und werde daher nur zeitig eingehende Aufträge zu annehmbaren Preisen effektuiren können.

S. Silberstein,

Karls-Straße Nr. 12.

Neue Pianoforte-Fabrik.

Einem hochzuverehrenden Publikum widme ich die ergebene Anzeige, wie ich, nach vorangegangenem

dreizehnjährigen Engagement

in einer der größten Pianoforte-Fabriken Wiens (der Streicherschen) mich nun auf hiesigem Platze etablirt habe, und dergl. Instrumente nicht nur nach der gewöhnlichen, sondern auch nach der neuen, von des Kaisers von Oesterreich Majestät

patentirten Mechanik, ganz nach Wiener Art,

baue. Ich hoffe, durch deren schönen, kräftigen und gesangreichen Ton, sowie durch die Solidität derselben, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

H. P. Bessalié,

musikal. Instrumentenbauer, Reuschestr. Nr. 45, im Rothen Hause.

***** Engl. Metallfedern *****

die mit so allgemeinem Beifall aufgenommenen „New-York-Fountain-Pens" von neuerfundener Composition, mit 3 Spalten, welche sich vermöge ihrer schönen Elastizität und Ausdauer für den Bureau-Gebrauch ganz besonders eignen, sind wieder eingetroffen und werden wie bisher

☞ die Karte von 12 Stück zu 5 Silbergroschen verkauft

in der Papier-Handlung

F. L. Brade,

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Bei dem Dominio Dambitsch bei Prausnitz stehen zwei gemästete Ochsen zum Verkauf.

Feine vergoldete und gemalte Porzellan-Waaren,

bestehend in den allerneuesten und geschmackvollsten Tassen mit und ohne Devisen, Blumenvasen und Blumenbechern, Fruchtkörben und Fruchtschalen, Flacons und Theebüchsen, Kuchen- und Dessert-Tellern, Plats de Menage, Dejeuners, Thee- und Kaffee-Servicen für 6—18 Personen, so wie ein reichhaltiges Lager von feinen weißen und bunten, geschliffenen und gepreßten

Glas-Waaren,

empfehlen unter Versicherung der billigsten Preise:

L. Meyer & Komp.,

Ring, 7 Kurfürsten.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet ist am Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock zu vermiethen.

Ausstattungs-Anzeige.

Mein Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist mit neuen Sendungen wiederum auf das reichhaltigste assortirt worden, so daß jede Ausstattung sorgfältig und genügend ausgeführt werden kann. Da diese Waaren von der gediegensten Qualität sind und ich solche besonders billig geben kann, so ersucht um geneigte Abnahme:

Breslau, im März 1837.

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18.

Zu vermiethen
die Bäckerei
und
die Handlungs-Gelegenheit
auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18,

zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und alle in dieses Fach schlagende Artikel die angemessensten Preise und erlaubt sich gleichzeitig ein hochgeehrtes Publikum auf seinen billigen und reellen Verkauf von neuen goldenen und silbernen Gegenständen ergebenst aufmerksam zu machen.

---

2 Hauslehrer,

welche in den Elementar-Wissenschaften und in Musik Unterricht ertheilen, finden auswärts gute Anstellung, durch

das Kommissions-Komptoir
in Breslau, Altbüßer-Straße Nr. 52.

Lokal-Veränderung.

Meine Leinwand- und Baumwollen-Waaren-Handlung habe ich nach dem Hause am Ringe Nr. 34, in das früher von dem Banquier Herrn E. Heimann inne gehabten Gewölbe verlegt, welches ich hiermit ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

H. Wohlauer.

Johann Albert Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfiehlt sich zu diesem Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Lager von sauber gearbeiteten, echten Bernsteinsachen für Herren und Damen, als: Perlen von durchsichtiger Farbe, wie ebenfalls von mattem Bernstein, Damen-Kollis, Damen-Etuis, Riechfläschchen, Armbänder, Nadelbüchsen, Tambourir-Etuis, Fingerhüte, Ringe, Medaillons, Ohrgehänge verschiedener Façon, Tuchnadeln, Herzen und Kreuze, Zwirnknäulchen, Zwirnwichser, Prickel, Wolfszähne, Ellenmaaße, Strickscheiden, diverse Löffel, Schwammdosen, Theesiebe, Salz- und Pfefferfäßchen, Kruzifixe, Ohrlöffel u. Zahnstocher-Etuis rc., ferner: Chemiset- und Hemdeknöpfchen, ganze Pfeifenröhre, Schachspiele, türkische Mundstücke, Cigarropfeifchen und Cigarospitzen, Aufsatz- und Aufschraubespitzen, Whist- und Bostonmarken, Weingläser, Stahlfederstiele, Tabaksdosen, Petschafte, wie auch Lack- und Räucherbernstein. Er verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise, und hofft, da das Lager eine bedeutende Auswahl darbietet, einen gütigen Zuspruch, und verkauft en gros und en detail.

Sein Stand ist Riemerzeile.

Verpachtung oder Verkauf.

Das Mühlengut Solacz, ganz nahe bei Posen, bestehend aus einer Wassermühle mit zwei Mahlgängen, $3\frac{1}{2}$ Hufe Land, ansehnlichen Obst- und Gemüsegärten, so wie Wiesen, ist aus freier Hand auf mehrere Jahre zu verpachten, oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Außer dem Zugvieh können darauf 12 Kühe, 150 Stück Schaafe und, vermöge der Mühlabgänge, eine Anzahl Schwarz- und Federvieh gehalten werden. Das massive, mit Ziegeln gedeckte Haus ist nebst den Wirthschaftsgebäuden neuerdings in guten Zustand gesetzt. Das Nähere bei dem Eigenthümer Rymarkiewicz in Posen, Schloßstraße Nr. 4.

Extra feine Filzhüte

erhielten wir heute wiederum in der neuesten Façon, und offeriren solche zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Reisser,
Ring Nr. 24.

In den Stunden des 6ten dieses, von 7 Uhr Abends, bis den 7ten dieses 7 Uhr Morgens, ist Herrenstraße Nr. 31 in dem Comptoir eine kleine englische Uhr, in schwarzem Holzgestell eingesetzt, mit deutschem Zifferblatt, ohne Schlagwerk abhanden gekommen. Derjenige, welcher den gegenwärtigen Inhaber derselben angeben, oder sie zurückbringen kann, erhält eine dem Werth der Uhr angemessene Belohnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Schwieger-Vater mir übertragene Maler-Geschäft von jetzt ab, auf meinen eigenen Namen und auf eigene Rechnung führe, und bitte daher diejenigen resp. Kunden des verstorbenen Malers Biow, welche gesonnen sind, auch mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken, auf untenstehende Firma gefälligst zu achten.

Breslau, den 7. März 1837.

Heinrich Boshardt, Maler,
Schmiedebrücke Nr. 33.

Sogleich kann auch ein gebildeter Knabe von 14 bis 16 Jahren, welcher schon tüchtige Vorkenntnisse im Zeichnen besitzt und sich der Malerkunst widmen will, unter sehr annehmbaren Bedingungen bei mir aufgenommen werden.

H. Boshardt.

Anzeige.

Rollen - Varinas-Canaster

in grosser Auswahl, so wie schönen

Rollen-Portorico

empfiehlt: Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

☞ Saamen-Offerte.

Saamen der ächten weißen und gelben Zucker-, langen und kurzen Turnips- und der gewöhnlichen Runkelrübe; ferner Feldzucker-Erbsen, Grassaamen, sowie alle Arten Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen, empfehlen wir zu den billigsten Preisen und garantiren für deren Aechtheit und Keimfähigkeit.

Zugleich erlauben wir uns zu bemerken, daß alle von uns effektuirten Gegenstände mit dem

Siegel unserer Firma

versehen werden, und daß alle nicht mit diesem Siegel versehenen auch

als nicht von uns effektuirt

angesehen werden müssen; zumal wir mit der

„Neuen Saamenhandlung des Herrn Julius Monhaupt"

in keiner, auch nicht der entferntesten Verbindung stehen.

C. Chr. Monhaupt & Söhne,
Saamenhandlung, Ring Nr. 41, Eingang Albrechtsstraße, und Gartenstraße Nr. 4 im Garten.

Seit gestern Nachmittag 4 Uhr ist verloren oder aus der Tasche entwendet worden: eine rothsaffiane Brieftasche, worin circa 40 Rthlr. Kassenanweisungen befindlich, wobei 3 Stück à 5 Rthl., eine sächsische Kassenanweisung von einem Reichsthaler, 5 Gulden poln. Papiergeld, einige Wechsel, einige Viertel-Loose zur 1sten und 2ten Klasse 75ster Lotterie, $\frac{1}{4}$ Loos Nr. 76592 zur 3ten Kl., Ober-Einnehmer Hr. Löwysohn in Gr.-Glogau, $\frac{1}{4}$ Loos Nr. 76578c. 3te Klasse, Ober-Einnehmer Herr Leubuscher. Der ehrliche Finder empfängt bei deren Zurückgabe an den Kaufmann Martin Hahn, goldene Radegasse Nr. 26, eine angemessene Belohnung. Breslau, den 7. März 1837.

Verpachtung.

Ein in einer Kreisstadt schon seit vielen Jahren gut bestehendes Spezerei-Handlungs-Geschäft, verbunden mit Wein, Agentur und Lotterie, so wie mit Commissions- und Speditions-Geschäften, ist der Besitzer geneigt, bei höchst annehmbaren Bedingungen an einen soliden Mann zu übertragen. Hierauf Reflektirende erhalten zu jeder Zeit nähere Auskunft in meinem Comptoir, Schweidnitzerstraße Nr. 54 in Breslau.

F. W. Nickolmann.

** Hausverkauf. **

Zur Regulirung des Nachlasses beabsichtigen die Erben das auf der Ohlauer Straße sub Nr. 19 gelegene Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die Bedingungen und den Preis bei Herrn Milisch, Oderstraße Nr. 12 und bei Herrn Köhler, Ketzerberg Nr. 15, einholen.

** יין כשר על פסח **

als herber und süßer Ungar, Muskat- und Franz-Wein in vorzüglicher Qualität, ist zu haben bei: Jonas Lappe,
in den Specerei-Gewölben Reuschestr. Nr. 65 und Antonienstr. Nr. 4.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern ein Unterkommen in der Stadt oder auch auf dem Lande als Kammerjungfer. Das Nähere ist zu erfragen in der Kornecke im Hinterhause, drei Stiegen, beim Herrn Schmid.

Schafvieh-Verkauf.

Auf den Neustädter Kämmerei-Gütern O/S. stehen 300 Stück hochveredelte, zur Zucht taugliche Mutterschafe, von 2 bis 5 Jahren, und 335 Stück Schöpse, meistens 2- und 3jährige, ohne Wolle, zum Verkauf, welche täglich besichtiget werden können.

Wirthschafts-Amt Neustadt, den 28. Febr. 1837.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung

zu Brustawe bei Festenberg zu Ostern a. c.

Meubles und Betten

sind billigst zu vermiethen:
Ring, Leinwandkram, im goldnen Anker.

Zu vermiethen

ist zu Term. Ostern eine schön meublirte Stube im zweiten Stock, auf einer belebten Straße nahe am Ringe, und eine andere für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes. Nähere Auskunft darüber giebt Herr Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

Zu vermiethen

sind zu Ostern, heilige Geiststraße Nr. 21, drei Treppen hoch, 2 möblirte Stuben, 1 Stubenkammer nebst Küche und 1 Dachkammer.

Wohnungs-Anzeige.

3 Stuben und 2 Alkoven im ersten Stock, 2 Stuben und 1 Alkove im zweiten Stock sind Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 16 zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 8 ist vom 1sten Mai ab eine Wohnung im ersten Stock als Absteigequartier oder für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 6. März. Deutsche Haus: Hr. Kfm. Heynemann aus Schweidnitz. Frau Stadträthin Frank aus Görlitz. — Weiße Adler: Hr. Major v. Stegmann a. Stachau. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. Frau Kfm. Leßner a. Guttentag. — Blaue Hirsch: Hr. Baumstr. Schiffer u. Hr. Kfm. Bergner a. Brieg. — Große Christoph: Hr. Weinhändler Knapp a. Weidenau. — Gold. Gans: Hr. Handlungs-Reisender Harlan a. Reichenbach. Hr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Intendantur-Assessor Messerschmidt aus Posen. Herr Kaufmann Nimptsch aus Wüstewaltersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter Klechta aus Michelsdorf. Herr Bau-Inspektor Beckmann a. Kreutzburg. Hr. Bau-Kondukteur Helle u. Hr. Wege-Baumstr. Munter aus Liegnitz. — Große Stube: Hr. Kaufm. Block aus Bernstadt. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Buhl, Gauhe u. Quack a. Elberfeld, Warm a. Liegnitz, Heintz a. Pforzheim, Palmie a. Berlin u. Stark a. Elberfeld. — Drei Berge: Hr. Vice-Consul Bock und Hr. Kfm. Thiele aus Odessa. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Minster a. Holetzko, Weber u. Tatzol a. Ziegenhals. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Frankenberg a. Tillowitz. — Gold. Hirschel: HH. Kfl. Friedländer a. Bromberg, Cittron aus Wittkowo, Wechselmann a. Pleß, Staub a. Neu-Berun, Nehmann a. Reysen, Labant, Münzer und Schlesinger a. Peiskretscham, Brand, Margolis u. Blau a. Pleschen. — Fechtschule: HH. Kaufl. Kassel a. Zülz, Henschel, Jeroslaw, Guthmann a. Kempen u. Blonsky a. Dzialoszyn. — Weiße Storch: HH. Kfl. Goldberger a. Leobschütz, May a. Guttentag, Weiß a. Kösel, Sternberg a. Kempen, Groß a. Kreutzburg, Holländer aus Lissa und Block a. Oels.

Privat-Logis: Zwingergasse 7. Hr. Kriegsrath v. Strachwitz und Hr. Lieut. v. Strachwitz aus Kleutsch. Ritterplatz 1. Hr. Legationsrath Graf v. Schaffgotsch a. Florenz. Oderstr. 17. HH. Kfl. Guttmann a. Wartenberg, Mühsam aus Kreutzburg u. Heilborn aus Pitschen. Am Ringe 11. Hr. Post-Sekr. Gottbrecht aus Danzig. Mäntlergasse 6. Hr. Kfm. Preuß a. Friedland.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	25. Februar	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	4. März	1	12	—	1	6	—	—	23	—	—	19	—	—	14	2
Liegnitz . .	3. =	—	—	—	1	7	—	—	23	10	—	20	8	—	15	—
Striegau . .	27. Februar	1	12	—	1	7	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 7. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.